

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

E 827/1966

Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) Knüpfen eines Riedgras-Schurzes

Mit 6 Abbildungen

GÖTTINGEN 1968

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Der Film ist ein Forschungsdokument und wurde zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht.
Stummfilm, farbig, 79 m, 7 ½ min (Vorführgeschw. 24 B/s)

Inhalt des Films

Ein Mädchen aus dem Dorfe Buariki auf dem Atoll Tabiteuea sammelt in einem Salzwassertümpel Riedgras (*Cyperus laevigatus* L.). In der Siedlung wird dieses von der Mutter bearbeitet, die dann die Gräser gruppenweise auf eine doppelt gelegte Kokosfaserschnur knüpft und dabei auch Zierschlaufen bildet. Das fertige Gehänge wird ausgekämmt. Die Frau legt ihrer Tochter den Schurz um und beschneidet ihn zur rechten Länge.

Der Film wurde im Jahre 1963 von Dr. G. KOCH, Museum für Völkerkunde, Abteilung Südsee, Berlin, während seiner mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Staatlichen Museen (Preußischer Kulturbesitz), Berlin, durchgeführten Expedition zu den Gilbert-Inseln aufgenommen. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF), Sachbearbeitung: DORÉ ANDRÉE, M.A.

Abgedruckt in Publ. Wiss. Film., Sektion B, Erg.-Bd. I — Kultur der Gilbert-Inseln.

Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea)

Knüpfen eines Riedgras-Schurzes

G. KOCH, Berlin

Allgemeine Vorbemerkungen¹

Zur Umwelt und Kultur

Die Gilbert-Inseln (einst auch unter dem Namen „Kingsmill-Inseln“ bekannt) liegen im südöstlichen Mikronesien. Die 16 Inseln dieses Archipels sind zwischen 3° 20' nördlicher und 2° 42' südlicher Breite sowie zwischen 172° 41' und 176° 55' östlicher Länge verstreut.

Die meisten dieser „Inseln“ sind Atolle von unterschiedlicher Größe, Ketten von Eilanden, die etwa 1—3 m über Fluthöhe auf einem langgestreckten Riff liegen, das von der Brandung im SO-Passat aufgebaut wurde. Diese Atolle sind überwiegend von einem Westriff abgeschlossen, das auch bei Ebbe noch vom Seewasser überspült wird.

Vor allem die Atolle in der Nähe des Äquators liegen in einer ariden Zone. Sie zählen zu den ärmsten Eilanden Ozeaniens und zu den unwirtschaftlichsten Regionen unserer Erde überhaupt. Der sandig-kalkige Boden trägt nur strichweise eine dünne Humusschicht, so daß allein anspruchslose Pflanzen gedeihen können. Die Tierwelt ist auf diesen Inseln spärlich vertreten, die kleine Pazifik-Ratte z. B. das einzige hier wild lebende Säugetier.

Die Hitze der äquatorialen Sonnenstrahlung wird vom Meer gemäßigt. Die Temperatur ist während des ganzen Jahres am Tage um 30° und sinkt des Nachts nur wenig. Die Inseln liegen überwiegend unter Passatwinden unterschiedlicher Stärke. Zwischen Oktober und März wehen zuweilen wochenlang heftige Westwinde, die stärkeren Regen bringen können.

¹ Die Abschnitte: „Zur Umwelt und Kultur“ und „Zur Entstehung des Films“ sind entnommen aus G. KOCH [16] (Begleitveröffentlichung).

Obwohl der Gilbert-Archipel an den polynesischen Bereich grenzt, ist seine Bevölkerung (fast 50000) schon anthropologisch klar von den Polynesiern (vgl. den nächstgelegenen polynesischen Archipel der Ellice-Inseln, Кочн [1] bis [11], [13], [14]) zu unterscheiden. Die Gilbertesen haben eine etwas dunklere Hautfarbe, ihr Haupthaar ist straffer und

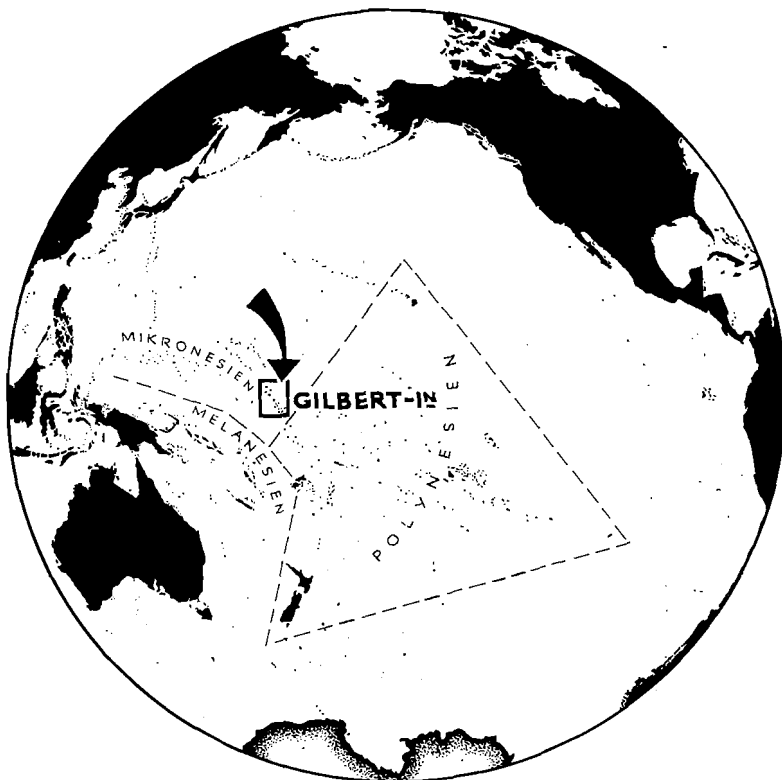


Abb. 1. Die Lage der Gilbert-Inseln im Pazifik

die Mongolenfalte am oberen Augenlid deutlicher ausgeprägt. Sie sind überwiegend schwerblütige, introvertierte, untereinander wie gegenüber Fremden leicht mißtrauische Menschen.

Die Bevölkerung der Gilbert-Inseln hat eine eigene Sprache, die relativ einheitlich innerhalb der weitläufigen Gruppe gesprochen wird und sich auch von den Idiomen der nächstgelegenen Archipele klar unterscheidet.

Auf den südlichen Atollen des Archipels gab es kein Häuptlingstum. Die patrilokalen, patrilinearen, exogamen und totemistisch bestimmten Familienverbände, geführt von den alten Männern bzw. Sippenhäuptern, waren die größten politisch und wirtschaftlich autarken Einheiten.

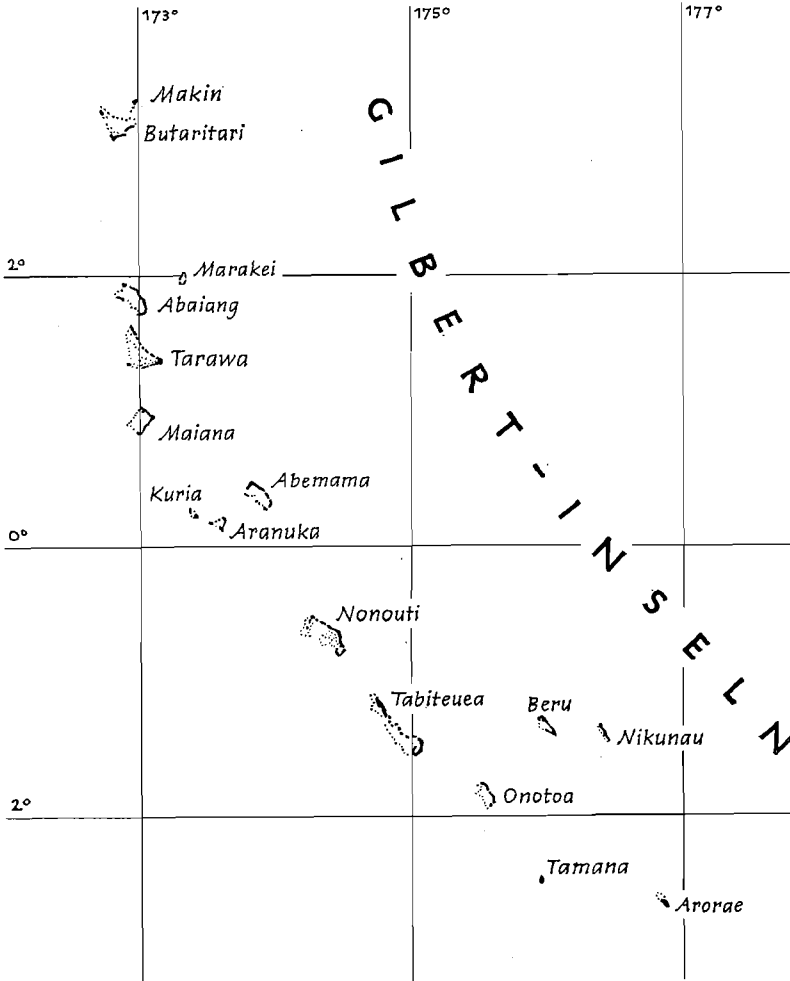


Abb. 2. Der Archipel der Gilbert-Inseln

Die Frau hat in der sozialen Ordnung eine relativ untergeordnete Stellung, doch in der geschlechtlichen Arbeitsteilung fallen ihr die leichteren Tätigkeiten zu.

Die kargen Inseln haben eine der größten Bevölkerungsdichten Ozeaniens (bis zu 500 Menschen pro Quadratmeile). Sie sind erst infolge des Reichtums des Meeres an eßbarem Getier und infolge der Verbreitung der anspruchslosen Kokospalme in diesem Ausmaß besiedlungsfähig. Die Wirtschaft der Gilbertesen hat eine starke wildbeuterische Komponente. Ihre Lebensfürsorge besteht überwiegend aus dem Erbeuten von wildlebendem Getier und dem Abernten von Pflanzen, um deren Pflege man sich kaum kümmert. Die Gilbertesen sind zwar Experten in hochentwickelten, komplizierten Pflanzungsvorgängen (z. B. die *Cyrtosperma chamissonis* betreffend, КОЧ [38]), doch dieser Anbau dient vor allem dem Prestige der Familienhäupter bei seltenen Festessen.

Wirtschaft und materielle Kultur, z. T. unnötig primitiv in der Umwandlung von Naturprodukten in Verbrauchs- und Gebrauchsgüter, lassen eine mühesparende Anpassung an eine höchst unwirtliche Umwelt erkennen. Besondere Meisterleistungen außerhalb der sonst simplen Ausrüstung sind die perfekt konstruierten Segelboote (КОЧ [63]), die gewaltigen Versammlungshäuser und die kunstvollen, mannigfaltig ornamentierten Schlafmatten (КОЧ [51]).

Die Männer gelten seit jeher als recht kriegerisch. Infolge der Übervölkerung der Eilande waren Fehden zwischen den einzelnen Siedlungen in der Vergangenheit häufig, und auch Bevölkerungen ganzer Inseln führten gegeneinander Krieg. Die Gilbertesen fuhren gern zur See. Mit ihren schnellen Booten segelten sie zu Besuchen wie zu kriegerischen Unternehmungen nach fernerer Eilanden des Archipels, und sie griffen auch die Ellice-Inseln an.

Der Glauben an die Kraft der Magie, eng verbunden mit dem Glauben an die Macht von Ahnengeistern (*anti*), bestimmte weitgehend die alltäglichen Aktivitäten. Der harten Umwelt wie den konkurrierenden Sippen fühlte man sich erst mit Hilfe der (innerhalb der Familie jeweils vererbten) weißen und schwarzen Magie gewachsen, der individuell vererbte Ahnengeister, zuweilen auch totemistische Stammnamen, nach allgemeiner Überzeugung zum Erfolg verhalfen.

Heute ist der Gilbert-Archipel als britische Kolonie auf dem Wege zur politischen Selbständigkeit. Da die Inseln arm und nicht leicht zugänglich sind und zudem verkehrungünstig liegen und da ihre Bevölkerung nicht sehr aufgeschlossen erscheint, hat sich der Einfluß der Weißen hier noch nicht allzu stark ausgewirkt.

Zur Entstehung des Films

Während einer Expedition zu den Gilbert-Inseln, die ich von August 1963 bis März 1964 zusammen mit meiner Frau SIGRID KOCH dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Staat-

lichen Museen (Preußischer Kulturbesitz) von Berlin besuchen konnte, war es möglich, im Rahmen der allgemeinen, systematischen ethnographischen Aufnahme auf den Atollen Nonouti, Tabiteuea und Onotoa 3000 m Farb-Umkehrfilm und 3000 m Schwarzweiß-Negativfilm zu belichten, aus denen dann eine Serie von 70 Filmen im Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen publiziert wurde.

Es ist der Versuch einer Gesamtdokumentation filmenswerter Bewegungsvorgänge innerhalb einer Kultur, so wie jene grundsätzlich und in dieser besonderen Situation möglich ist. Etliche Filme ergänzen einander, so daß damit ein Überblick, vor allem über die Wirtschaft und die materielle Kultur, geschieht. Das Material mag auch zum Zwecke der jeweiligen sachlichen Analyse wie zum Vergleich mit entsprechenden Erscheinungen anderer Regionen dienen.

Abgesehen davon, daß der Begriff der filmischen Gesamtdokumentation entsprechend den grundsätzlichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten zu verstehen sei, indem die gewaltige Fülle von Bewegungsvorgängen in einer Kultur nur mit einer sinnvollen Anzahl repräsentativer Einzelfilme zu dokumentieren wäre, ist noch zu berücksichtigen, daß wesentliche Aspekte dieser Kultur in jener Filmserie fehlen. So war es nicht möglich, etwas von den verbliebenen magischen Praktiken zu filmen. Im sozialen Bereich entfielen die Komplexe von Heirat und Bestattung im Sinne der ursprünglichen Kultur infolge der fortgeschrittenen Christianisierung, und der Vorgang der Geburt wäre hier schwerlich zu filmen, wie auch der ganze Komplex der traditionellen individuellen Reifefeiern für die Mädchen außerhalb der Grenzen der auf diesen Inseln möglichen Kameraarbeit liegen dürfte. Immerhin, in Anbetracht der allgemeinen strikten Geheimhaltung schon der meisten, simplen wie komplizierten täglichen Aktivitäten der Lebensfürsorge innerhalb der einzelnen Familiengruppen, ist etlichen Männern und Frauen jener Atolle zu danken, daß sie unsere persönliche wie mechanische Beobachtung zuließen, und es ist dankbar anzuerkennen, daß berühmte Streiter mir an einsamer Stelle im Buschland ihre sonst so sorgsam geheimgehaltenen Kampfmethoden (Коч [83], [84]) mitteilten.

Die folgenden Aufnahmen wurden im September 1963 mit einer Paillard-Bolex-H-16-Reflex-Kamera auf Ektachrome-Commercial-Farb-Umkehrfilm (mit einer Frequenz von 24 B/s) durchgeführt.

Kleidung

Die Kleidung spielte in alter Zeit keine große Rolle auf den Gilbert-Inseln. Die Männer waren zumeist unbekleidet, und die Frauen trugen kurze Schurze (*riri*), sofern sie nicht gleichfalls auf Kleidung verzichteten. Zu den feierlichen *ruoia*-Tänzen (Коч [76] bis [78]) legten die Männer jedoch feingeflochtene Kleidmatten (*be*) mit Haarschnur-

gürteln (*nuota*) um. Gemäß der allgemeinen Gesellschaftsstruktur ließ auch die Kleidung keine Rangunterschiede erkennen.

Etliche Mädchen und Frauen tragen heute noch die traditionellen Schurze, die unterhalb des Nabels und der Bauchwölbung und über den Hüften umgebunden und seitlich verknötet werden. Während die Schurze in der Vergangenheit jedoch sehr kurz waren, sind sie heute \pm 40 cm lang (bei einer Weite von etwa 70—90 cm).

Es gibt mehrere Typen von Frauenschurzen. Sie werden überwiegend aus Kokosblattfiedern bereitet (KOCH [54]). Ein seltener Schurztyp (*wakā ni kaina*) von Onotoa wird aus dem inneren Teil der Pandanus-Luftwurzeln angefertigt. Auf Tabiteuea arbeiten die Frauen einen einfachen Schurz (*riri maunei*) aus Riedgras (*Cyperus laevigatus* L., *maunei*). Derartige Schurze sind kaum auf Nonouti und Onotoa zu finden, vermutlich weil auf Tabiteuea bessere Wachstumsbedingungen für das in brackigen Tümpeln und sumpfbartigen, salzwasserhaltigen Gebieten ge-
deihende *Cyperus*-Riedgras sind.

Auf den Inseln, wo Riedgras-Schurze getragen werden, ist jede Frau in deren Anfertigung erfahren. Frauen sammeln das Riedgras (in Tümpeln auf dem Land ihrer Sippen oder einer ihrer sonstigen verwandten Familien), sie bearbeiten die Gräser und knüpfen sie dann auf einer gedoppelten Kokosfaserschnur (KOCH [56]) zu einem Schurz, der für die Herstellerin selbst oder für ihre Tochter bzw. Enkelin bestimmt ist.

Diese Riedgras-Schurze werden von Frauen und Mädchen zur Alltagsarbeit und zuweilen auch zum Tanz getragen. Der Schurz gilt als Eigentum der Trägerin.

Ein solcher Schurz, dessen oberer Teil mit einer Reihe von Zierschlaufen versehen wird, ist in etwa fünf bis sechs Stunden reiner Arbeitszeit geknüpft. Zuweilen werden auch in der Sonne getrocknete und gebleichte Oberhautstreifen von Kokosblattfiedern oder gebleichte bzw. naturfarbene Pandanus-Blattstreifen zur Verschönerung in den Schurzrand eingearbeitet, wie auch das Gehänge manchmal zur Zierde mit unterschiedlicher Beschneidung gestuft wird; zu festlichem Anlaß mag man auch einen solchen Schurz durch Dunkelfärben in einer Lösung von Kokospalmsaft nebst *Guetarda*- und *Scaevola*-Blättern aufwerten und danach noch mit „Wohlgeruch“ durch Räuchern über einer schwelenden Glut von *Pemphis*- und Kokosholz anreichern.

Filminhalt

Im Süden des Atolls Tabiteuea, südlich der Siedlung Buariki, liegt ein Salzwassertümpel, der mit Riedgras (*maunei*, *Cyperus laevigatus* L.) bewachsen ist. Ein Mädchen, das zu der diese Region besitzenden Familie gehört, sammelt hier Riedgras, aus dem ein Schurz hergestellt

werden soll. Es zieht die Gräser aus dem Boden und bündelt sie. Dann trägt sie einen Arm voll solcher Bündel heim zur Siedlung, wo ihre Mutter ihr einen neuen Schurz knüpfen will. Etwa 30 Bündel werden zum Knüpfen eines Schurzes gebraucht.

In der Siedlung breitet das Mädchen die Bündel zunächst vor der Arbeitshütte ihrer Familie zum ersten Trocknen in der Sonne aus. Die Gräser liegen hier etwa eine Viertelstunde und werden währenddessen auch gewendet.



Abb. 3. Mädchen von Tabiteuea beim Sammeln des Riedgrases *maunei* (*Cyperus laevigatus* L.)

Die Mutter bereitet nun Kokosfaserschnur (*kora*). Aus einem Büschel (*benu*) präparierter Kokosfasern (KOCH [56]) greift sie jeweils eine Anzahl von Fasern und rollt diese mit ihrer flachen Rechten auf ihrem Oberschenkel zu kleinen Strängen (*binoka*). Nachdem sie von diesen eine größere Anzahl fertiggestellt hat, dreht sie aus ihnen Schnur, indem sie zwei *binoka*, in ihrer Länge etwas gegeneinander versetzt, auf ihrem Oberschenkel zusammenrollt und das jeweils endende *binoka* durch ein neues ersetzt, das fortlaufend angedreht wird. So entsteht eine zwei-strängige, gedrehte Schnur (*kora*).

Mit dieser Schnur unwickelt sie sorgsam, unter festem Zug, ein Bündel Riedgras und schlägt dieses dann auf einem Stammstück als Unterlage mit einem Korallen-Stein als Schlegel (*ikuiku*). Dabei dreht sie das Bündel, so daß alle Gräser gequetscht, aufgebrochen werden. Danach löst die Frau die Schnur und bindet das Bündel mit einem Halm nahe dem Wurzelansatz der Gräser zusammen. Nachdem alle Bündel

derart behandelt sind, hängt die Frau sie zum weiteren Trocknen über eine Leine im Schatten der Kokospalmen vor ihrer Arbeitshütte.

In gleicher Weise wie vordem dreht die Frau nun weitere Kokosfaser-schnur (*kora*). Diese soll den (doppelten) Knüpfstrang für den Schurz bilden. Die Frau legt sie um die große Zehe ihres ausgestreckten rechten Beines, streicht sie gegeneinander, um sie geschmeidig zu machen, führt sie dann um ihren Leib und verknotet sie, so daß jetzt von ihrem Bauch bis zur großen Zehe ihres ausgestreckten Beines ein gedoppelter Strang gespannt ist.



Abb. 4. Frau von Tabiteuea beim Knüpfen des Schurzes *riri maunei*

Nun beginnt die Frau mit dem Knüpfen des Schurzes. Zuerst führt sie eine Anzahl von Halmen durch die Doppelschnur, knotet sie ein und schiebt dieses erste „Gehänge“ zur Schnur-schlaufung vor ihrem Bauch. Es soll zum Abmessen aller folgenden Einknüpfungen dienen. Die Einknüpfungen bestehen jeweils aus zwei Gruppen von Halmen, die gemäß dem in Abb. 5a—c gezeigten Schema eingezogen werden.

Nach einer Weile ist schon eine weite Partie dichten Gehänges entstanden. Dabei sind auch Zierschlaufen eingeknüpft. Gemäß der in Leibnähe verbleibenden Musterknüpfung steckt die Frau einen Strang

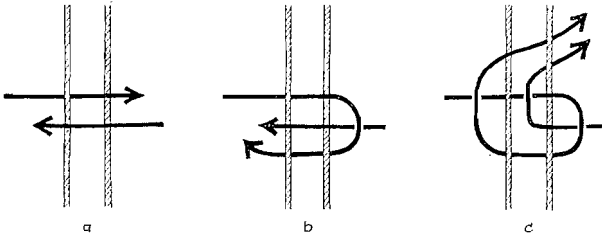


Abb. 5. Knüpfvorgang beim *riri maunei*



Abb. 6. Knüpfen des Schurzes *riri maunei*.
Das Riedgras ist noch nicht in der Länge beschnitten

von etwa zwanzig Halmen von rechts ein, gibt dann eine Dreier-Schleufe von links, eine gleiche aus derselben Richtung, danach einen Zwanziger-Strang von links, und schließlich, nach dem Messen an der Maßeinknüpfung, verknüpft sie den letzten Strang mit dem Vorhergehenden. Das so entstandene Gehänge schiebt sie an das zuvor gefertigte.

Nach etwa drei Stunden steter Arbeit ist der Schurz zur Hälfte bereitet. Infolge seiner größeren Länge mußte sein Anfangsteil in zwischen an einen in die Erde gesteckten Pflock gebunden werden.

Der Schurz (*riri mauvei*) ist nun fertiggeknüpft. Die Frau hat die beiden freien Kokosschnurstränge verknötet. Sie zieht jetzt das Ge-
hänge zurecht und kämmt es aus. Dann legt sie ihrer Tochter den Schurz
um und beschneidet ihn mit einem Messer ringsherum zur rechten
Länge.

Filmveröffentlichungen

Aus den Expeditionen des Autors nach Polynesien und Mikronesien sind
folgende Filme entstanden:

- [1] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Herstellen von Kokosfaserschnur.
Film E 411.
- [2] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Bau eines großen Auslegerbootes.
Film E 408.
- [3] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Bau eines Schlafhauses. Film
E 409.
- [4] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Bau einer Erdofenhütte. Film
E 410.
- [5] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Fischfang auf hoher See (Bonito-
Fang). Film E 412.
- [6] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Arbeiten in einer Pflanzungs-
grube. Film E 413.
- [7] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Zubereiten von pulaka-Knollen
(taufangongo-Verfahren). Film E 414.
- [8] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — fakanau-Tänze. Film E 415.
- [9] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — fatele-Tänze. Film E 416.
- [10] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — siva-Tanz. Film E 417.
- [11] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — viiki-Tanz. Film E 418.
- [12] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Fadenspiele. Film E 885.
- [13] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Wettkämpfe und Spiele. Film
E 420.
- [14] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — failima-Schaukämpfe. Film E 419.
- [15] Geheime Methoden der Selbstverteidigung (failima) auf Niutao im
Ellice-Archipel. Film D 841.
- [16] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Sammeln von Meerestieren.
Film E 1006.
- [17] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Fangen von Krebsen. (*Lysio-
squilla maculata*) im Lagunenwatt. Film E 1007.
- [18] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Fangen und Sammeln von
Meerestieren auf dem Ostriff. Film E 870.
- [19] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Gemeinschaftlicher Fischfang
durch Absperrn einer Lagunenbucht. Film E 846.
- [20] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Fischfang mit Zugnetz in
der Lagune. Film E 872.
- [21] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti und Onotoa) — Rochen-Jagd.
Film E 844.
- [22] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Anfertigen eines Schlingen-
stabes für den Aalfang auf dem Ostriff. Film E 871.

- [23] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bau einer Reuse für den Muränen-Fang. Film E 845.
- [24] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti und Onotoa) — Angeln. Film E 847.
- [25] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Schwimmstile. Film E 874.
- [26] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Ausgraben von Geocaroides-Krabben im Buschland, Zubereiten. Film E 1008.
- [27] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Sammeln und Zubereiten von Portulak. Film E 848.
- [28] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Pflanzen einer Kokosnuß. Film E 849.
- [29] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Palmsaft-Gewinnung. Film E 850.
- [30] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bereiten von Palmsaft-Sirup. Film E 851.
- [31] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Ernten und Verzehren junger Kokosnüsse. Film E 852.
- [32] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bereiten von Kokosöl zur äußerlichen Anwendung. Film E 873.
- [33] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Pflanzen von Pandanus. Film E 853.
- [34] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Zubereiten von Pandanus-Präserve „tuae“. Film E 854.
- [35] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Zubereiten der Pandanus-Präserve „kububu“. Film E 855.
- [36] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Pflanzen des Feigenbaumes *Ficus tinctoria*. Film E 856.
- [37] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Pflücken und Zubereiten der Früchte des Feigenbaumes *Ficus tinctoria*. Film E 857.
- [38] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Anbau von Taro in Pflanzungsgruben. Film E 858.
- [39] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Zubereiten von Taro im Erdofen. Film E 859.
- [40] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bereiten der Taro-Speise „uatoro“. Film E 860.
- [41] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Herstellen und Benutzen des Feuerpfluges. Film E 861.
- [42] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Binden und Abbrennen einer Fackel. Film E 862.
- [43] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten eines Kokosblatt-Fächers. Film E 814.
- [44] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Flechten eines Fächers aus jungem Kokosblatt. Film E 815.
- [45] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Flechten eines Lastenkorbes. Film E 816.
- [46] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Flechten des Fischerkorbes „kurubaene“. Film E 817.
- [47] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten des Fischerkorbes „baene ni kibe“. Film E 818.

- [48] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten eines Vorratskorbes. Film E 819.
- [49] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Flechten einer Bodenmatte. Film E 820.
- [50] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten einer Sitzmatte. Film E 821.
- [51] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Flechten einer Schlafmatte. Film E 822.
- [52] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten eines Fischerhutes. Film E 823.
- [53] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Knüpfen eines Riedgras-Schurzes. Film E 827.
- [54] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Knüpfen eines Kokospalmblatt-Schurzes. Film E 828.
- [55] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Anfertigen eines Kopfschmuckes. Film E 824.
- [56] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Herstellen von Kokosfasersehnur. Film E 825.
- [57] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Herstellen eines Kokosfaserseils. Film E 826.
- [58] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Herstellen eines Keschers. Film E 829.
- [59] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Knüpfen eines Erdsiebes. Film E 830.
- [60] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Bau eines Schlafhauses. Film E 834.
- [61] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bau eines Floßbootes. Film E 832.
- [62] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Anfertigen und Gebrauch eines Mattensegels. Film E 833.
- [63] Manövrieren von Segelbooten im Gebiet des Gilbert-Archipels (Mikronesien). Film W 769.
- [64] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Kinderspiele. Film E 875.
- [65] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten eines Balles. Film E 936.
- [66] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Ballspiel der Mädchen „warebwi“. Film E 876.
- [67] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Schlagstabspiel „bwerera“. Film E 877.
- [68] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Steinwurfspiel „katua“. Film E 878.
- [69] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Ballspiel der Männer „boiri“. Film E 879.
- [70] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Anfertigen eines Balles mit Steinkern. Film E 880.
- [71] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Ballspiel der Männer „oreano“. Film E 881.
- [72] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Hahnenkampf. Film E 882.

- [73] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Anfertigen eines Drachens. Film E 831.
- [74] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Fadenspiele. Film E 883.
- [75] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Fadenspiele. Film E 884.
- [76] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — „ruoia“-Tanz „kawawa“. Film E 915.
- [77] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — „ruoia“-Tänze. Film E 916.
- [78] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — „ruoia“-Tanz „kamei“. Film E 917.
- [79] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — „bino“-Tanz. Film E 918.
- [80] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — „tirërë“-Tanz „ngeaba“. Film E 919.
- [81] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — „batere“-Tanz. Film E 920.
- [82] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Tanzbewegungen mit dem „kakekekeke“-Schurz. Film E 921.
- [83] Geheime Kampfmethoden auf Nonouti im Gilbert-Archipel. Film D 895.
- [84] Geheime Kampfmethoden auf Onotoa im Gilbert-Archipel. Film D 896.
- [85] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Krankenbehandlung (Massage, Zahnbehandlung). Film E 937.

Literatur

- [86] GRIMBLE, A.: The Migrations of a Pandanus People. Polynesian Society Mem. Nr. 12. 1933/34.
- [87] GRIMBLE, A.: A Pattern of Islands. London 1952.
- [88] KOCH, G.: Materielle Kultur der Gilbert-Inseln. Veröffentl. d. Mus. f. Völkerkunde Berlin. N.F. 6. 1965.
- [89] KOCH, G.: Erfahrungen bei der filmischen Gesamtdokumentation einer Kultur (Gilbert-Inseln). In: Research Film. 5 (1966), 599—603.

Zeichnungen: E. ARMGARDT — Fotos: Verfasser